Idar-Obersteiner Ausgabe
Mai 2025

Regional Express

Nr. 85

Freie Fahrt durch das Idar-Obersteiner Stadtgebiet mit Anschluss nach Algenrodt, Tiefenstein, Kirschweiler, Herborn, Veitsrodt, Vollmersbach, Göttschied, Niederwörresbach, Fischbach, Weierbach, Bollenbachtal und zu anderen Haltestellen



Bernd Cullmann
Ein facettenreiches Leben

- Aus der Geschichte des Hotel Hosser in Weierbach
- Idar-Obersteiner Originale – De Hugo on de Itzig
- Wie de Dilldapp entstann es

Produktideen für mehr Lebensqualität



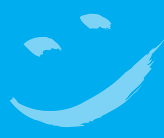
NEUE KOLLEKTION

Bademode
für alle Kurven

Idar-Oberstein
Vollmersbachstraße 69
Tel. 06781 56 32 33

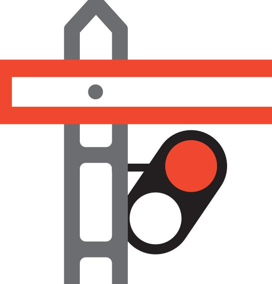
Kirn
Marktplatz 6
Tel. 06752 13 13 03

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
von 8.00 bis 18.00 Uhr (durchgehend)



www.ank-kaiser.de

Zunächst auf ein Wort



Liebe Leserin, lieber Leser,

eine Ära ist zu Ende gegangen – und mit dieser Idar-Obersteiner Ausgabe beginnt eine „NEUE“. Nach 17 Jahren hat mir Ernst Heimfarth – gesundheitsbedingt – die Zugführerkelle übergeben. Sein redaktionelles Wissen ist von unschätzbarem Wert, und ich bin sehr dankbar, dass er mir – gemeinsam mit seiner Frau Christina – weiterhin beratend und unterstützend zur Seite stehen wird.

Wie Sie bereits auf der Titelseite erkennen können, habe ich das Erscheinungsbild der Zeitschrift etwas modernisiert – auch, um deutlich zu machen: Mit dieser Ausgabe 85 hat sich etwas verändert.

Ich freue mich besonders, dass ich Bernd Schreiber – ein bekanntes Idarer Original – für den Regionalexpress gewinnen konnte. Die Rubrik „Iewer de Irader“ schreibt er ja bereits seit Jahren. In dieser Ausgabe widmet er sich in einer bewegenden Titelstory unserem im Januar verstorbenen Idar-Obersteiner Olympiasieger Bernd Cullmann. Er erzählt dessen Lebensweg aus der Sicht eines guten Freundes und Wegbegleiters.

Auch künftig werde ich mich bemühen, Geschichten aus vergangenen Zeiten neu aufleben zu lassen – und dabei die vielen passenden Bilder einzubeziehen. Mein Ziel ist es, heimatliches Kulturgut und Traditionen zu dokumentieren und für kommende Generationen zu bewahren. Haben Sie, liebe Leserin, lieber Leser, eine interessante Geschichte, die unbedingt erzählt werden sollte? Dann freue ich mich auf Ihre Nachricht per E-Mail: druckereihosser@t-online.de

Das Internet hat das Leben vieler Menschen und den Umgang mit Informationen grundlegend verändert. Statt Bücher zu lesen, lässt man sich heute oft Hörbücher vorlesen oder schaut Podcasts auf dem Handy oder Tablet. Eingekauft wird zunehmend online – der Besuch beim örtlichen Händler entfällt. Bald könnte es diese kleinen, aber feinen Einzelhandelsgeschäfte nicht mehr geben.

Daher mein Appell an Sie: Berücksichtigen Sie – wann immer möglich – bei Ihrem Einkauf den regionalen Handel.

Ihr Kai Hosser, Zugführer

Impressum



Ausgabe
Nr. 85, Mai 2025
Erscheint viermal im Jahr

Herausgeber
Grafische Betriebe Kai Hosser
An den Gerbhäusern 16
55765 Birkenfeld
Telefon 06782 4877
druckereihosser@t-online.de

Layout
Grafische Betriebe Kai Hosser

Verbreitung
in den Bezirken von: Idar-Obersteiner Stadtgebiet, Algenrodt, Tiefenstein, Kirschweiler, Herborn, Veitsrodt, Vollmersbach, Göttschied, Fischbach, Niederwörresbach, Weierbach und das Bollenbachtal

Für eingesandte Manuskripte und Bilder übernehmen wir keine Haftung.



Empfang des Olympiasiegers Bernd Cullmann in Idar-Oberstein

Bernd Cullmann

Ein facettenreiches Leben

Von Bernd Schreiber

Leider ist Bernd Cullmann am 13.1.2025 im Alter von 85 Jahren verstorben. Der Olympiasieger ist eine Legende unserer Stadt, die er nicht nur durch den Sport erfolgreich repräsentiert hat. Ich möchte auf vielfachen Wunsch hier an verschiedene Facetten seines Lebens erinnern. Dies ist allerdings kein Ersatz für sein wunderbares Werk, das Buch über den „schnellsten Schleffer der Welt“.

Bernd Cullmann wuchs in bescheidenen Verhältnissen in Tiefenstein auf. Er war ein Lausbub und auch Klassenclown. „Gehen“ konnte er nicht, die Leute schüttelten nur den Kopf, wenn sie ihn sahen. Er war ein „Wegelmeges“ und nur am rennen. Egal an welchen Ort, er musste immer in Höchstgeschwindigkeit dort hin, ein bisschen vergleichbar mit „Forrest Gump“. Schon früh stellte Bernd fest, dass er auch schneller lief als seine Alterskameraden.

In seiner Jugendzeit bekam er oft „off die Uhre“ und fühlte sich insbesondere von seinem Vater nie richtig verstanden. Das Verhältnis zu ihm blieb somit stets schwierig. Erst als Erwachsener begriff Bernd, dass dieser es eigentlich immer gut mit ihm gemeint hatte und schloss seinen Frieden mit den Gefühlen aus der Kindheit.

In seiner Jugend nahte dann die Entscheidung für das Berufsleben. Sein Vater fragte: „Wadd wellsd dau dann emol were?“ Bernd antwortete: „Ei, Koch!“ „Waad? Koch? Äisch gläb dau bessd verreggd. Nix eloh, dau wierschd Schleffer, genauh wie dai Vadda – bassda!“ Zu diesem Zeitpunkt konnte Bernd nicht erahnen, dass diese Entscheidung passte wie die Faust aufs Auge.

Dann stellten sich die ersten Erfolge in Bernd Cullmanns Sportlerleben ein. Der bodenständige Kerl wuchs in der Leichtathletikabteilung des TuS Tiefenstein heran und wurde dort so gut es ging gefördert. Die ersten Erfolge beim Sprinten kamen für die Experten überraschend und er zog auch die Aufmerksamkeit der Läufergarde des ASV Köln auf sich. Armin Hary,

Manfred Germar, Martin Lauer u.a. wurden schließlich seine Trainingspartner. Allerdings war der damalige Umzug nach Köln mit Schwierigkeiten gespickt. O-Ton Bernd: „So dääd haud kääna meh dräniere. Allein mei Ernährung war e Kadasdroof – äisch hadd alles in misch erenn geschdobbd!" Seinen Beruf konnte er dort nur leidlich ausüben und die Wohnverhältnisse waren mies.

Trotz etlicher Widrigkeiten erreichte er 1960 einen seiner großen Erfolge mit dem Gewinn der Deutschen Hallenmeisterschaft über 50 Meter in 5,6 Sekunden. Über 100 Meter schaffte er die persönliche Bestleistung mit 10,3 Sekunden und war bei der Deutschen Meisterschaft nur einen Schritt hinter Armin Hary. Leider begannen dann auch Verletzungsserien und seine geplante Teilnahme in der Staffel über 4×100 Meter war sehr stark gefährdet. „Off de letzde Dregga" ist er fit geworden und gewann 1960 mit seinen Kameraden bei den Olympischen Spielen in Rom tatsächlich die Goldmedaille über 4×100 Meter. Dieses Highlight wurde in Idar-Oberstein groß gefeiert und Bernd bekam zu Lebzeiten noch Gänsehaut, bei der Erinnerung an den Empfang in seiner Heimatstadt. Auf Grund ständiger Verletzungen am Kniegelenk nahm die Läuferkarriere dann allerdings schnell ein Ende. Herausragende Leistungen im Sprint waren einfach nicht mehr möglich.

Im Laufe der Zeit war ihm die Goldmedaille auch gar nicht mehr so wichtig und er verdrehte die Augen, wenn ihm die Leute mit den Worten ansprachen: „Och eloh, de Olympiasiescher!" *Daad konnd er ball nimmi hiere*. Die Goldmedaille übergab er 2009 der Stadt Idar-Oberstein, wo sie im Foyer der Stadtverwaltung ausgestellt ist und in Ehren gehalten wird. Tenor: Bernd Cullmann war immer ein guter Botschafter für die Stadt und das Edelsteingewerbe. ▷



Siegerehrung 1960 in Rom – Bernd Cullmann, Armin Hary, hinten links Walter Mahlendorf, hinten rechts Martin Lauer



Siegerfoto nach der Ehrenrunde

Sportfest 1960 im Tiefensteiner Staden, Cullmann besiegt sein Idol Manfred Germar

Bernd war ein echter Teamplayer und der Fußball eigentlich immer sein Lieblingssport. Ich selbst lernte ihn als 17-Jähriger kennen. Er wurde mein Trainer und dann auch Freund. Ich durfte viele Erlebnisse mit ihm teilen, die auch in seinem Buch, seiner Lebensgeschichte, festgehalten sind. Die Emotionalität, Spannung und den Frohsinn bei seinen Schilderungen kann man nur erfahren, wenn man dieses hervorragende Werk selbst liest. Ende 2024 hat er den „schnellsten Schleffer" mit Hilfe von Kurt Knaudt herausgegeben. Ich freue mich, dass dies von großem Erfolg gekrönt ist, weil ich selbst Teil seiner Inspiration war.

Als Trainer war Bernd Cullmann immer ganz nah bei seiner Mannschaft, die er zur totalen Fitness brachte. Wir Spieler nahmen bedingungslos seine Forderungen an. Bernds Begeisterungsfähigkeit übertrug sich auf uns Spieler. Unvergessen sind die Treppenläufe auf dem Trimmpfad. Ich habe ausgerechnet, dass wir innerhalb eines Jahres zweimal den Himalaya hoch gelaufen sind. Diese „Qualen" haben wir hingenommen ohne *uus se muggse; ed muusd hald sen*. Die größten Erfolge der Vereinsgeschichte im Fußball des TuS Tiefenstein gelang dann 1972 unter ihm als Trainer mit dem Aufstieg in die 2. Amateurliga Nahe. 1978 folgte der Aufstieg in die Verbandsliga Südwest, die damals immerhin viertklassig war. Der TuS spielte begeisternden Fußball und war der Primus der Region.

Der Facettenreichtum in Bernds Leben bezieht sich auf weitere Talente. In seiner Freizeit liebte er es zu kochen. Insbesondere heimische Gerichte pflegte er sehr gerne im familiären Beisammensein aufzutischen. Natürlich waren immer wieder diese „Hummeln im Hintern", aber die

Familie wurde ihm enorm wichtig und er zeigte auch seinen Stolz auf sie.

Dann war da noch seine Leidenschaft für das Singen. Mit seiner Tenorstimme konnte er exzellent Teile von Opern und Operetten zum Besten geben. Beim „Soldat am Wolgastrand" war so mancher Zuhörer zu Tränen gerührt. In ausgelassener Runde schmetterte er als „freier Wildbretschütz" mit Inbrunst das „Horrido" in den Raum, wobei die Anwesenden den Refrain mitsangen. Er verehrte Fritz Wunderlich und auch Luciano Pavarotti, worüber es anschließend noch eine kleine Anekdote zu schildern gibt.

Das Schleiferhandwerk war Bernd in die Wiege gelegt. Sein Talent wurde früh offenkundig, doch in früherer Zeit war der Lohn des „Schleffers" sehr gering. Die Fertigkeiten von guten Lapidären wurden kaum gewürdigt, wodurch Bernds Motivation eine Zeit lang am Boden lag. Nur bei besonders *daijere Schdegga hadd ma e bissje meh am Schdään verdeijnd*. So kam es zu einer zwischenzeitlichen Veränderung im Berufsleben. Auf Grund seiner sportlichen Verdienste wurde ihm zu Zeiten des Lehrermangels die Möglichkeit zur Ausbildung als Lehrer für Sport und Werken angeboten. In der Grundschule in Tiefenstein übte er diese Tätigkeit mit Freude aus, ohne den Bezug zum Schleifen zu verlieren. Den Beruf des Lehrers musste er allerdings nach einigen Jahren aufgeben, weil er unter anderem den Lärmpegel nicht ertragen konnte und ihn krank machte.

Danach startete seine Karriere als „Schleffer" noch mal so richtig durch. Die Anforderungen an mehr Qualität und weniger Masse war das, was er gebraucht hatte. Seine Begabung konnte er endlich so richtig einbringen und die Löhne wurden allmählich auch gerechter. Sein Name als „Schleffer" wurde international bekannt und ▷



Empfang in Tiefenstein



Empfang in Tiefenstein durch den TuS-Vorsitzenden Walter Leyser, links Mutter von Bernd



Treffen mit Jesse Owen, Autogramm von Jesse

renommierte Unternehmen luden ihn zum „Schauschleifen“ ein. Dazu musste seine Ausstattung teilweise mühselig an Ort und Stelle gebracht werden. Hierzu die angekündigte Anekdote: Ein renommiertes Unternehmen lud ihn in den „Trump Tower“ zu einem solchen Schauschleifen ein. Eine Mitarbeiterin, Miss Smith, wusste um die Interessen Bernds. Sie informierte ihn, dass Pavarotti an diesem Abend eine Vorstellung in der „Met“ habe und ob er Interesse hätte diese zu besuchen. Eine Karte würde 350 Dollar kosten. Ups, das war ihm dann doch etwas viel und er wiegelte ab. Nun saß er dort hinter einem Schaufenster, wobei ihm Passanten bei seiner Arbeit bewundernd zuschauen konnten. Einer der Beobachter blieb länger stehen und zeigte offensichtlich große Begeisterung für Bernds handwerkliches Geschick. Bernd erkannte dies und bat ihn zu sich herein. Er vollendete gerade einen Granat und präsentierte dem Mann das Stück. „Nice, fantastic!“, meinte er und wollte sich schon verabschieden. Bernd rief: „Stop, wait a minute!“ Er polierte den Stein, der eigentlich keinen immensen Wert hatte fix und fertig. Dann legte er ihn erneut in seine verstaubte Hand, was das Stück so richtig zur Geltung brachte. Die Augen des Gastes wurden immer größer und es entfleuchte ihm ein: „Wow, unbelievable, do you sell it?“ Bernd meinte lapidar und spontan: „Mmmmhh, yes!“

„How much is it?”, Bernd antwortete: „350 Dollars!“ Der „Ami“ öffnete schleunigst seine Geldbörse, legte freudestrahlend das Geld auf den Tisch und verließ glücklich ▷



Bernd als Mitglied mit den Sängern der “Bachwagge”



Meistermannschaft des TuS Tiefenstein 1972 und Aufstieg in die 2. Amateurliga



Trainer Bernd Cullmann, Hans Wacker (Spielausssschuss), Karl-August Brunk (Betreuer), Dieter Prinz, Manfred Weber, Bernd Schreiber, Wolfgang Lorenz, Hubertus Schuster, Manfred Kullmann, Klaus Brunk (Spielausschuss), Paul Schreiber (Spielausschuss), von links vorne: Wolfgang Dietrich, Reiner Lautz, Hans-Otto Becker, Winfried Kemmer, Joachim Kohlhaas, Thomas Hoffmann, Bernd Dalheimer, Klaus Drahoß

Buchvorstellung im Parkhotel am 9.11.2024, v.l.n.r. Bruni Cullmann, Bernd Cullmann, Kurt Knaudt, Peter Simon (Foto: Hosser)

das Gebäude. Bernd: „Miss Smith, ich möchte doch noch eine Karte für das Konzert von Pavarotti!“

Seine Erlebnisse bei solchen Veranstaltungen und seinen Hobbies waren höchst interessant, spannend, lustig und emotional. *Bernd konnd unheimlisch goud verziehle. Er suchte ach emma wiera noh ebbes Nauem. Er hadd doch freijher ach die Minigolfbahn. Er hodd Bällesjer gebassdeld, die en onnaschiedlijem Schwong von da Bande abgang sen*. Er schaffte dabei mit Aceton und Nagellack, glaube ich. *Doh konnd er ach em Regglaaf von da Bande noch Asse schbiele*.

Bernd war außerdem mit ein Urheber für den Bau einer Golfanlage in Kirschweiler. Er spielte dort selbst Golf und erreichte immerhin ein Handicap von 6! Leider konnte er diesen Sport in den letzten Jahren nicht mehr ausüben, weil die körperlichen Probleme – *Kreezweh on Heffdschmerze* – es nicht mehr zuließen.

Als wir die Veranstaltungen für die Vorstellung seines Buches organisierten, schien alles „en Bodda“ zu sein. Es waren noch genügend Pläne und Ideen vorhanden. Unter anderem hatte sich eine junge Frau aus Hannover bei ihm beworben, um bei ihm eine Ausbildung im Schleifen zu beginnen. Durch den plötzlichen Tod von Bernd Cullmann ist dies und einiges mehr auf der Strecke geblieben. Ein ganz kleiner Trost ist es, dass er genauso „gehen“ wollte und es war wie ein Wink des Schicksals, dass er sein Buch „Der schnellste Schleffer der Welt“ noch vollendet hatte. Ein Werk, in dem er sein Herz ausgeschüttet hat und das unauslöschlich ist. Ich kann nur jedem empfehlen, dieses Buch zu lesen und zu genießen. Es ist ein kleines Kunstwerk. Kurt Knaudt hat bei der Gestaltung tolle Arbeit geleistet. Seine Tochter hat für einen kreativen Einband gesorgt. So viele Exemplare sind im Handel nicht mehr verfügbar, also *dabba dabba*…



Treffen der Olympiasieger von 1960 in Idar-Oberstein (ca. 2015), v.l.n.r. Bernd Cullmann, Armin Hary, Walter Mahlendorf und Martin Lauer

»Wie de Dilldapp enstann es«

Zuschrift eines Lesers aus Hettstein

Mit offwennische Onnersouchunge es endlich festgestelld woer, wey us Dilldabb enstann es. Em Meddelalder harre die Faweldeyerscher emol e groß, langwierich Versammlung enberouf. De Haabst von dene hat de Stänkoulebäesch als Versammlungsblatz bestemmt.

Ous ganz Deytschland on de Nohbarschlänner senn se angeraist. Et kame: Elfe, Heinzelmännchen, Klabautermännchen, Kobolte, Trolle, Elwedritsche, Wolpertinger, Wichtele on noch mee. Die große, wie Pegasuse on Yetis, dey ware nett gehäs. Dene ihr Sesamekunft es emmer en Schottland an dem grosse Weier. Weil dat Nessie von Loch Ness jo net fotgehn kann.

Fa se onnere honn dey sonerbare Besoucher sich dann em ganse Iyrerbann schene Blätzjer gesoucht. En der Rorebach, am Onnerschbure, am Härekäbbche, en der ald Deyfebach, uwenouse bes en dey Katzelochs- Dell, uwenan Maggerd, onner Alscherd, em Geddebachdaal, oneawe bes en dey weyscht Lourebach honn se sich verdääld. Naachts hotts dann of dem Stänkoulebäesch gewimmeld von den kläne Nixnotze.

Naacht fier Naacht es uwe off dem Blatz, balliascht wor. Net nur Wichdichkädde senn geschwätzt wor. Dey honn et sich ach goud gehn geloss. Kammer sich jo denge. No dem dat Gedäwersch noh e par Woche errom war, senn se ach all wiere hämm gang. Am Enn vom achtzende Johrhonnert senn er Maad vom Andreashuf en Hettschde em steile Rech ihwer der Bach so kläne Hiele offgefall. E Johr troff senn ach noch so kläne sonnerbare Deyerscher geseyn woe.

Fänge konnt mer dey net. Dey ware zwar trollich on vorwitzisch awer fierschderlich schei. En der Hauwähre hat sich e Kneecht emol end angeheymeld. Der hat dann festgestellt, dar et e ährisch Mischung zwische e par Faweldeyer war. Er hotts dann ämfach emol Dilldabb genannd.

En de letzde honnert Johr honn sich dey Dilldabbe weyt im Honsreck ausgebrät. Sogar en de Däler erronner an dey Musel, on zu der Noh awe, bes no Kreyznach. Ach em Biegefälliye, do ihwerall honn se sich engenest. E studierder Zoologe hot em Dude beschrieb wey mer se fänge kann: Bei Vollmond nachts om 12 soll mer e Leynesack onner e dick Äsch henge. E Taschelamb en de Sack läe, on wenn e Dilldabb drenn es, schnell zou benne. Dat honn schon viel Leyd browiert, awer fänge geloss hot sich noch käner.

Der „Onnerschbure“ ist der Andreasbrunnen, ca. 600 m östlich vom ehemaligen Anreashof. Jetzt Feuerwache 2. (Ist für Tiefensteiner Ureinwohner geschrieben.)

Der Hettsteiner

»De Hugo on de Itzig«

Von Bernd Schreiber

Das waren zwei „Schbuuchde-Verziehler“, doh hossde disch kabudd gelacht. Sie konnten ebenfalls hervorragend fabulieren und waren großartig im „slapstick“. Die harre ed foosddigg henner de Uhre. Wenn sie ihren Seiltanz auf einer Kreidelinie vortrugen; das war ein Erlebnis. Mimik und Gestik der beiden waren zum Schreien komisch. Ihre Glanzzeit mit solchen Auftritten war wohl die Zeit der 1960er und 70er.

Sie stammten beide aus Idar, lebten aber dann in Tiefenstein. De Hugo en da Heddada Schdrooß on de Itzig em Bachwääsch. Ihr Stammlokal war das Wirtshaus Kanthack Im so genannten „Kaffee-Duckdisch“ bekamen sie sich immer wieder mit den Schilderungen über ihre Kriegserlebnisse in die Wolle. Hugo meinte überspitzt: „Itzig, dau jonger Rotzerd, dau host doch gar kai Ahnung!“ Hugo war immerhin ein Jahr älter und natürlich der Erfahrenere. So erzählte er dann mal gern von seinen „Kriegserlebnissen“ aus der Schlacht vor Stalingrad.

„Eesch war beim Nohschub on honn die Kerl an da Frond versoorschd on ware in der Rieschdung onnawäächs. Ed war kald wie’n Sau, so om die Minus 60 Grad. Off äämol hiere mir e Gejauls; doh hodd uus e Ruudel Welf aangegreff. Die wollde mir erscheijße, awa wehje der Kell honn uusa Gewiehre ned funktionierd. Do harreesch die reddend Idee. Mir harre on annerem Zwiewele gelaad Die honn mir deane Welf dehiengeworf. Die ware so verfresse, dass die deij ganz ierschderlisch verbotzd honn. Dann sen deane awa die Trääne gelaaf on die Aauje zougefroar. Do hommase med de Gewiehrkolwe erschlaa.“

Wenn man dabei Hugos Gesichtszüge beobachtete, konnte man das nur allzu gut glauben. De Itzig wiegelte dann ab und meinte: „Komm, hier off!“

Nach etlichen erzählten Witzen und Episoden, mit denen sie die Gäste beim Kanthack amüsierten, gingen sie dann häufiger in nicht mehr ganz nüchternem Zustand nach Hause. Itzig wurde manchmal auch von seiner Frau „abgeführt“. Er kam nämlich häufiger in „Schlabbe“, weil er seiner Alten vorgegaukelt hatte gerade mal zum Zigaretten ziehen zu gehen. Das nutzte er aus, weil er wusste, dass sein Kumpel Hugo bereits beim ersten Glas Pils saß. Ma hadd viel gelacht.

Eine Zuschrift von Roswitha Budinger aus Obertshausen

Als die Musik spielte

Er sah mich nicht, der schöne Mann,
ich war nicht seine Altersklasse,
er ging an mir vorüber.
Stellte sich zu den Jungen dann,
grad mir gegenüber!

Sein Gesicht, so schön und klar,
die Augen lustig eingefasst.
Die Gestalt, einfach und wunderbar,
harmonisch, wie es selten passt!

Er flirtete mit der Nebenfrau
und wiegte sich beim Balzen,
schwang sinnlich seine Hüfte
und begann mit ihr zu walzen.

Auch das gelang ihm virtuos,
die Schritte passten einwandfrei.
Ich wiegte mich im Geiste bloß,
eins-zwei-drei, eins-zwei-drei...

In meinen vergangenen Jugendjahren,
wenn die Musik wundersam vibrierte,
hatte ich es oft selbst erfahren,
dass sie Verliebte elektrisierte...

Der Walzer endete und die Musik verklang,
sie löste ihre Ame von seinem Hals...
Er hielt sie noch minutenlang,
wiegte sich weiter in der Balz...

Dann kam es, wie es kommen muss,
ein langer zärticher Kuss!
Als häfte ich es selbst erlebt,
und auch den feinen Kuss gespürt,
Beim Tanzen hat das Herz gebebt,
als er sie sanft geführt!

Das ewige, unbeschreibliche Gefühl des
Verliebtseins fährt jedem in Glieder.
So tief, wie es am Anfang ist, wirds später
nimmer wieder!

Ich durfte es als Voyeurin erleben,
und war quasi mitverliebt.
Wie schön, dass es das heut noch gibt!

Ich lächle!

Roswitha Budinger, 2024

Algenrodter Mundartwörter am Stammtisch

Seit fast 10 Jahren spazieren 10 Senioren aus Algenrodt und befreundete Senioren aus Nachbarortschaften Donnerstags nach Idar und beleben dort die Fußgängerzone. Nach Stärkungen durch Kaffee und einem Mittagessen geht es dann wieder zurück auf die Algenrodter Höhe.

Im Winter beehren wir auch gerne unser Café Risch und versorgen uns mit Grillgut von Grillmeister Gerhard Galle bei der Bäckerei Korn.

Am Stammtisch wird natürlich auch die Mundart gepflegt und so kamen wir auf die Idee, Algenrodter-Mundartwörter zu sammeln.

In dieser Ausgabe wollen wir nun die ersten 10 Mundartwörter, hoffentlich mit Algenrodter Herkunft, bekannt geben. Viel Spaß!

wuschdele	sinnloses Arbeiten
irschderlich	hektisch
judschele	unruhig bewegen
schubches	Ballspielen mit der Hand
richtvodd	gerade aus
drennele	kreiseln lassen
Beggel	schlechter Fahrer (Fährt wie e …)
pitzele	schnausen
hählich	ganz leise
gäckse	albernes Gekicher



Das Gasthaus Hosser (1950er Jahre)

Aus der Geschichte des Hotels Hosser in Weierbach

Als neuer Herausgeber des Idar-Obersteiner Regionalexpress, möchte ich es mir nicht nehmen lassen in meiner ersten Ausgabe das Elternhaus meines Vaters Horst Hosser vorzustellen. Ein Ort, an dem ich und meine beiden Brüder Reiner und Torsten viel Zeit verbracht haben, wenn wir bei Oma Else zu Besuch waren oder unsere Ferien dort verbrachten. Ein Ort, den ich mit Trubel und vielen Menschen verbinde. Denn bei „Hosser's" war immer Leben in der Bude. Im Saal probte der Gesangverein, sonntags nach der Kirche wurde an allen Tischen in der Gaststube Karten gespielt und die aktuelle Politik oder das letzte Spiel des VfL Weierbach analysiert und dabei reichlich Kirner Bier verköstigt. Cousin Wolfgang und ich spielten Fußball im Garten. Die Tore waren die Pfosten der „Wäschedriggel" und so manches Betttuch musste dann ein zweites Mal in die Waschmaschine. Die Begeisterung unserer Oma darüber hielt sich verständlicherweise in Grenzen.

Seit über 200 Jahren besteht das Hotel Hosser in Weierbach. Es befindet sich in der achten Generation in Familienbesitz. Und in all den Jahren gibt es hier auch schon Bier aus Kirn zu trinken, Brauerei-Rechnungen aus dem Jahr 1823 belegen das. Die Besitzer hießen damals Müller und Ritter, ehe im Jahr 1900 Emil Hosser (1873–1945) und seine Ehefrau Lina, geb. Ritter (1877–1951) der Gaststätte den Namen gab, den sie heute noch trägt. In dieser Zeit war das Haus ein Bauerngasthof mit Landwirtschaft, wie es auch in anderen Berufszweigen üblich war. Den Eheleuten waren sieben Kinder geboren, Albert Hosser (1910–1988) war derjenige, der im Jahr 1951 mit seiner Ehefrau Else, geb.

Dieter (1914–1995) aus Weierbach den Betrieb der Eltern übernahm. Da Albert Hosser Finanzbeamter war, war seine Frau Else die Hauptperson in der Gaststätte. Eine große Hilfe in dieser Zeit war deren Vater Philipp Dieter, der sich im Betrieb unentbehrlich machte und wichtige Funktionen übernahm. Im selben Jahr wurden bereits zwei Fremdenzimmer eingerichtet, 1954 konnte im oberen Stockwerk der Speicher als Kniestock ausgebaut werden, 8 Fremdenzimmer mit fließend warm/kaltem Wasser fanden Platz.

Albert und Else Hosser hatten drei Kinder, Tochter Lore (*1936), und die Söhne Horst (*1937) und Werner (*1939).

Im Jahr 1960 wurden Stall und Scheune groß umgebaut, und ein VIVO-Lebensmittelgeschäft öffnete seine Pforten. Etwa ab 1970 war die Volksbank Oberstein darin untergebracht, und seit ca. 30 Jahren ein Friseursalon.

Werner Hosser und seine Frau Marianne übernahmen 1973 die Leitung des Betriebes von seinen Eltern. 1980 wurden zwei Kegelbahnen angebaut, darauf wurden 5 moderne Fremdenzimmer gebaut. Eine gemütliche Kellerbar lädt seitdem Kegelbrüder und -schwestern ein, sich während und nach der sportlichen Betätigung zu erfrischen. 1996 wurde der Saal zum Festsaal umgebaut.

Werner und Marianne Hosser bekamen zwei Kinder (Wolfgang *1965 und Tochter Diana *1971). Während Diana zur Bankkauffrau ausgebildet wurde, schlug Sohn Wolfgang den Weg zur Übernahme des elterlichen Betriebes ein. Im Hotel „Allgäu“ in Bad Füssing erlernte er den Beruf des Kochs und bestand seine Prüfung im Jahr 1985. Anschließend war er 15 Monate Soldat, arbeitete in der Edelsteinklause in Kirschweiler als Geselle und konnte sich für 9 Monate in einem Schweizer Betrieb in Bad Horn am Bodensee weiterbilden. Nach zwei Jahren an der Hotelfachschule in Koblenz, wo er zum Hotelbetriebswirt ausgebildet wurde, arbeitet Wolfgang Hosser ein Jahr lang in bei einer Hotelcomputerfirma in Dresden. Nach 10-jähriger Wanderschaft kam er 1992 zurück in das Hotel der Eltern nach Weierbach und leitet dieses seitdem als Geschäftsführer.

1996 heiratete er Astrid Allenbacher (*1968) aus Fischbach, Toch- ▷



Emil Hosser (1873–1945)



Lina Hosser, geb. Ritter (1877–1951)



Emil und Lina Hosser mit sechs Kindern (ca. 1914)

ter Aliena (*1997) und Sohn Jonah (*2003) kamen zur Welt. Seit 2024 ist Wolfgang Hosser in zweiter Ehe mit Annette geb. Janz verheiratet.

Wolfgang war stets am Puls der Zeit und investierte in die Zukunft des Hotels. 1998 wurden 2 weitere Kegelbahnen angebaut, wo noch heute die Heimspiele des Kegelsportvereines Idar-Oberstein ausgetragen werden. Und dies mit großen Erfolgen, bis hin zum Aufstieg in die 2. Bundesliga. Ein Erfolg an dem Wolfgang Hosser als hervorragender Sportkegler selbst einen großen Anteil hat.

Nach und nach wurde alle Zimmer modernisiert und seit 2020 ist das Hotel mit 3 Sterne Superior Standard klassifiziert. Heute verfügt das Hotel über 11 Doppel- und 3 Einzelzimmer. Die Terrasse wurde teilweise mit einem Wintergarten überdacht. Und eine moderne Sitzlandschaft im Außenbereich errichtet.

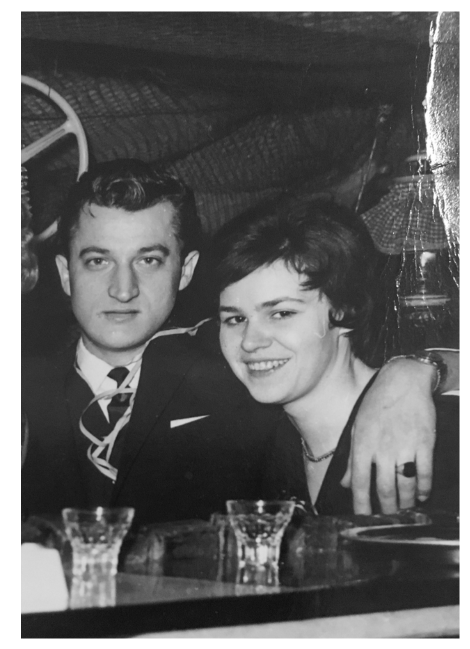
Doch auch das kulinarische Angebot des Hotel Hosser kann sich sehen lassen. Neben dem Restaurant mit 30 Plätzen verfügt das Hotel Hosser über einen einzigartigen, wunderschönen Festsaal, mit Platz für 100 Gäste, der einen idealen Rahmen für Feste und Feiern aller Art bietet.

Seit vielen Jahren wird die Küche im Hotel Hosser von Tom Ingebrand geleitet, der mit großer Leidenschaft seine Gäste mit einer abwechslungsreichen Speisenkarte aus deutscher und internationaler Küche verwöhnt.

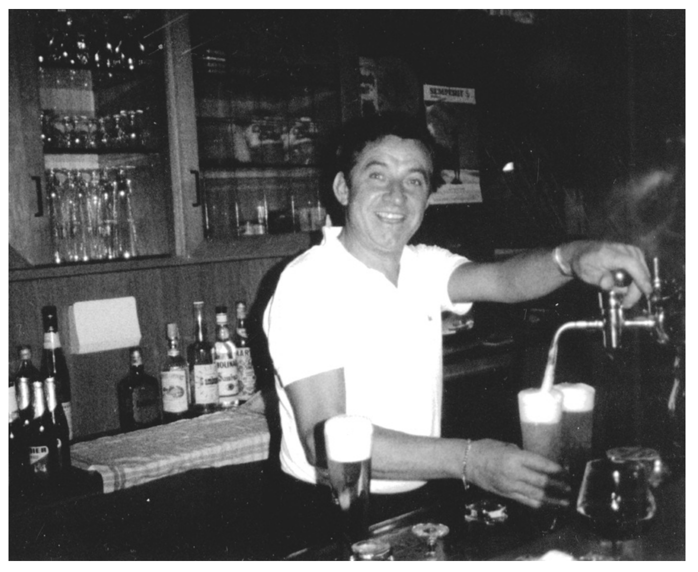
Nach der für alle Gastronomen so schwierigen Coronazeit hat sich vieles in der Gastronomiebranche verändert. Hohe Kosten für Energie und hohe Lebensmittelpreise haben die Preise für Kost und Logis deutlich steigen lassen. Es fehlt an Personal, da gerade


Albert und Else Hosser (1935)


Werner und Marianne Hosser (1964)


Horst und Sigrid Hosser (1960)


In der Gaststätte (1950er Jahre)


Werner Hosser am Zapfhahn (1970er Jahre)


Auszeichnung 1983: Albert und Else Hosser mit Eberhard Andres von der Kirner Brauerei



Das Hotel Hosser heute

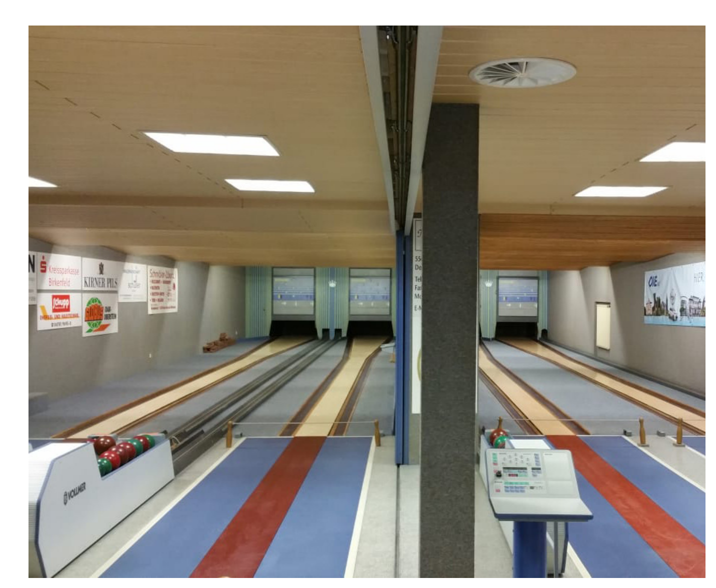
junge Menschen nicht mehr bereit sind die Familien- und Freizeitfeindlichen Arbeitszeiten zu akzeptieren. Auch steht den Gästen immer weniger Geld für Restaurantbesuche zur Verfügung und das spürt natürlich dann die Gastronomie an Ihren Umsatzzahlen.

Doch bleiben Wolfgang und Annette Hosser optimistisch und hoffen mit Qualität und Leidenschaft ihre Gäste auch weiterhin recht zahlreich in ihrem Hause begrüßen zu können. Frei nach dem Firmenmotto „Verwöhnen mit Tradition".

So veranstalteten sie in den letzten Monaten immer wieder einmal ein besonderes Event im Hotel Hosser. Und ob beim Bayrischen Abend, einem Lese Dinner oder einer kulinarischen Zaubershow – der Festsaal war stets bis auf den letzten Platz mit begeisterten Gästen gefüllt.

Ich gratuliere meinem Cousin Wolfgang, seiner Frau Annette und allen Mitarbeitern ganz herzlich zum 200-jährigen Jubiläum und wünsche für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und viel Erfolg!

Ihr Kai Hosser (Zugführer)


Die moderne 4-Bahnen-Kegelbahnanlage


Wolfgang und Annette Hosser (2025)

»Hin und her wie der Schlawwerjob gedanzt hot«

Aus den Lebenserinnerungen von Otto Conradt

Wer war denn der Schlawwerjob? Das wird wohl niemand mehr wissen oder erraten. Wer weiß, wie alt die Redensart schon ist, die seinen Namen erhalten hat, der vermutlich ein Spitzname war. Aber heute noch wird in unserem Lande jedes „Hin und Her“ begleitet sein von dem Vergleichsbild „wie der Schlawwerjob gedanzt hot“.

Deuten diese Vergleiche eigentlich auf reiche Phantasie der Menschen unserer Heimat oder bekunden sie eine sprachliche Armut, aus der zu erkennen ist, daß man sich ohne Vergleichsbilder nicht auszudrücken vermag. Dieses letztere kann nicht der Fall, denn das Bild spricht ja auch. Rainer Maria Rilke hat eine besonders stark ausgebildete Vergleichstheorie. Bei uns sind die Vergleiche des einfachen Mannes von einer Schönheit und Anschaulichkeit, daß das Darzustellende augenblicklich prägnant und unfehlbar ausgedrückt ist. Beispiel: Der Langsame soll in seiner besonderen Eigenschaft geschildert werden, und wir sagen: „Er kemmt daher wie e Schneck iewer de Brooch“. Die Schnecke über den Brachacker, das war also zu allen Zeiten bei uns das Maaximum der Langsamkeit. So werden wohl alle Bilder einen Äußerstfall darstellen.

Das Zeitalter der Technik hat indessen einiges überholt, und manche Vergleiche wirken daher in unserer Zeit lächerlich.“So hurtig wie e lustig gegangen; auch der Vergleich „geht wie strämig Band“ ist bei aller Schönheit des Bildes veraltet. Das Wort „so dünn wie e Bohneblaad“ wurde geprägt, als man noch nichts von Zeitungspapier und Saugpost wußte. Aber das Leben der Vorfahren ist aus diesen Vergleichen nie herausgetreten; sie sind lebendig und werden gebraucht, und man hört sie immer wieder.

Es gibt gewiß strahlendere Dinge als ein Butterbrot mit aufgelegtem Quark. Aber wenn einer daherkommt mit glücksstrahlendem Gesicht, so heißt es: „Er strahlt wie e Rahmschmier“. Ist das Gesicht aber sehr miesepetrig, „dann micht er e Gesicht, wie wenn es dem Herrgott sei Essig all gesoff hätt“.

Das menschliche Antlitz ist schuld an einer ganzen Reihe von Vergleichsbildern. Es muß also in seinen Besonderheiten recht anregend gewesen sein. So gibt es allerlei Gesichtstypen, und zwar solche „wie drei Daach Räänwerer“ oder „wie e verrissener Elefter“, „wie e Debbe voll Gequellte“ oder „wie e Brockeldebbe“ und gar „wie e Schlääb Däre“. Man sieht, das Häßliche haben die Leute mit großer Kunstfertigkeit ausgedrückt: für das Schöne hatten sie weder Bilder noch Vergleiche, vermutlich war es ihnen uninteressant.

Dörfer der Heimat spielten bei den Vergleichen eine Rolle. Eine Sache, die unvorteilhaft befestigt ist und sich dadurch in unglücklicher Lage befindet, „hängt do wie Breengebure vor der Wenderhooch“. Das Lange war seit je „so langk wie Hambach“: Wenn es regnet, „so mache mer’t wie die Allebacher, mer gehen drunner durch“.

Die Haustiere hat man bei Vergleichen spfort bei der Hand gehabt. Wer nicht leicht durchschaubar ist, „hot’s innerlich wie die Gäse“, der Wohlbeleibte „hor e Booch wie e Groumetskuh“, man ist „leidlewig wie e Gäs“ oder der Unaufrichtige „verhält sich wie e krank Gäs. Das nicht mehr zu rettende ist „futsch wie Gäsebrockel“.

Wer sich über Kleinigkeiten gleich furchtbar aufregt, „fiehrt sich off wie e scheel Gäs“, wer unsicheren Schrittes geht „fällt eromm wie e trunke Hinkel“, ein Kind, das seine Spielsachen ständig an einen anderen Ort bringt, „schlääbts eromm wie e Katz ihr Junge“. Wer seine Sachen nicht recht in Ordnung hält, „geht mit ihnen um, wie e Sau mem Beerelsack“. Was sich zurückentwickelt, „micht sich wie Schetze Freggel“.

Die Grobheit wird mit Saubohnestroh dargestellt; das Verächtlichen ist einem „so lieb wie Bouchweh“, für die häusliche Unordentlichkeit ist „Loche Kich“ das gegebene Beispiel von alters her: „Dort siehts ous wie en Loche Kich“. Wo nichts übrig bleibt, „geht's off wie off Maddese Hochzeit“, wer einem Verhängnis nicht mehr entrinnen kann, „is draan wie Grafs Kater“.

Alte Leute deren Wachstum längst beendet ist, und die körperlich zu schrumpfen beginnen, „wachsen in de Borem wie zeerisch Gerscht“. Gemeint ist damit, daß sie der Erde, dem Tode entgegenwachsen. Ein anderes, sehr farbiges Bild ist „gladig, wie e Häschermann stirbt“, man glaubt, es werde einem eine Epistel über die Seligpreisungen vorgelesen.

Wie oft mußten früher in den kinderreichen Familien die kleineren Geschwister die Kleider der älteren auftragen. Meistens paßten sie nicht, und dann sagte man, „se hänge um'n eromm, wie e Kirch um de Altar“.

Manche Vergleiche sind so alt, daß die Zusammenhänge verloren gingen. Der weit Ausholende „mischt Schriet wie der Schüßler am Gebdaach, und wer stets zu spät kommt, „kemmt henneno wie die alt Fassenacht“. Was ist der „Gebdaach“ und was ist „die alt Fassenacht“?

Algenrodt ehrt Hilde Fissler

Hilde Fissler, die berühmte Idar-Obersteiner Unternehmerfrau hatte ihre Wurzel in der Weihergasse in Algenrodt, wo Ihr Elternhaus stand und sie Ihre Jugend verbrachte.

Zeitlebens hatte sie ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Algenrodter Vereine. Viele wichtige Projekte konnten dank ihrer Unterstützung umgesetzt werden. So zum Beispiel der Umbau des Sportplatzes zum Rasenplatz und die energetische Sanierung der Turnhalle des VfL Algenrodt, die Verschönerung des Algenrodter Rabenkreisels, die Durchführung der Feier zu 700 Jahre Algenrodt, die Erstellung einer umfangreichen Dorfchronik und vieles andere mehr!

Diese Verbundenheit zu Algenrodt ehrte die Interessengemeinschaft Algenrodt nun mit der Aufstellung einer Erinnerungsstehle an „Bohrer'sch Hilde“. So soll auch für nachfolgende Generation die Erinnerung an diese außergewöhnliche Frau aufrecht erhalten werden.

Die Stehle wurde in unmittelbarer Nähe zu dem ehemaligen Standort ihres Elternhauses am Dorfbrunnen in der Ortsmitte von Algenrodt aufgestellt. An der Zeremonie nahmen neben 40 interessierten Algenrodter Bürgerinnen und Bürgern auch die Kinder von Hilde Fissler, Friederike Fissler-Pechtl und Folkhart Fissler, sowie ihr Neffe Wolfgang Schneider teil.



Die neue Gedenkstehle am Dorfmittelpunkt



Bärbel Biegel und IG Vorsitzender Kai Hosser hielten die Laudatio auf Hilde Fissler

Die Weinfahrt vom VfL nach Langenlonsheim

Von Manfred Müller aus Weierbach

Noch vor der Währungsreform 1948, also in der „raulisch Zeit“ begann „mei Poussaasch“ in Weierbach. Dieses erwähne ich deshalb, da ich von diesem Zeitpunkt an Weierbacher „Spuuchde“ direkt erlebt beziehungsweise mitbekommen habe. Es kam beim VfL zu einer „Hochsaison“ der Fußballspieler. Die aus dem Krieg zurückgekehrten Sportler hatten wieder eine schlagkräftige Mannschaft zusammengebracht. Diese wurde noch komplettiert durch viele gute Spieler aus der Nachbarschaft. Metzgermeister Jakob Merscher, selbst ein begeistertes Mitglied und früherer robuster Fußballer, trug zu dieser Entwicklung wesentlich bei. So mancher „Ringel Lioner“ und unzählige Mettwürste wurden von ihm spendiert, heute würde man ihn als „Sponsor“ bezeichnen.

Eine Episode aus der damaligen Zeit ist mir noch in Erinnerung. Die Fahrten nach auswärts wurden meist mit offenen LKWs durchgeführt. Engelbert Merscher hatte einen solchen, mit dem er hauptsächlich die Milchkannen von den benachbarten Dörfern zur Molkerei beförderte. Die Weierbacher Fußballer spielten in einer höheren, weit über die Kreisgrenzen hinaus gehenden Klasse, so unter anderem gegen Langenlonsheim. Der Direktor der Fischbacher Molkerei, „de Molkerei-Ernst“ hatte von einem Langenlonsheimer Weinbauern 50 Flaschen Wein „getauscht“, das heißt schwarz erstanden. Eine gute Gelegenheit für den Transport ergab sich bei der Fahrt der Weierbacher Fußballer nach dort. Sie sollten diese wertvolle Fracht „quasi unter der Hand“ mit zurückbringen. Als Lohn für das „Schmuggeln“ war vereinbart, daß sie dafür fünf Flaschen Wein bekommen sollten. Offenbar beruhte diese Abmachung auf einem Mißverständnis, denn man lieferte dem „Molkerei-Ernst“ fünf Flaschen ab, und die anderen 45 Flaschen flossen durch die Kehlen der durstigen Kicker.

(aus: „Uwastän onn Drommeromm“, von Manfred Müller aus Weierbach, Pandion-Verlag 2006)

28. Jazztage Idar-Oberstein 2025

Drei Tage, vier Bühnen, 24 Bands – Eintritt frei

Vom 23. bis 25. Mai 2025 finden die 28. Idar-Obersteiner Jazztage statt. An drei Tagen treten auf vier Bühnen insgesamt 24 Bands auf und verwandeln die Fußgängerzone im Stadtteil Idar in eine pulsierende Jazzmetropole. Das Programm des Open-Air-Festivals stellten Oberbürgermeister Frank Frühauf und die Mitarbeitenden des städtischen Kulturamtes jetzt in den Räumen der Vereinigten Volksbank Raiffeisenbank eG vor.

Eric Gregori, Co-Vorstandsprecher der VVR-Bank, begrüßte die Teilnehmer der Pressekonferenz und wies darauf hin, dass einer seiner Amtsvorgänger maßgeblich an der ‚Geburt' der Jazztage beteiligt war. „Daher fühlen wir uns dem Festival verbunden und unterstützen es weiterhin gerne." In Zeiten kleiner werdender öffentlicher Budgets sei dieses private oder unternehmerische Engagement besonders gefragt.

Oberbürgermeister Frank Frühauf griff diese Worte auf und bedankte sich bei allen Sponsoren – neben der VVR-Bank die OIE AG, Schwollener Sprudel, die Kirner Privatbrauerei, die Günther Effgen GmbH, die Bürkle Stiftung sowie das Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration – für ihrer wertvolle Unterstützung. „Ohne diese Gemeinschaft könnten wir diese tolle Veranstaltung nicht realisieren."

Facettenreiches Programm

Anschließend stellten die Mitarbeitenden des Kulturamtes – Maximilian Haupert, Sabrina Reidenbach und Timo Fewinger – in Vertretung der erkrankten Kulturreferentin Annette Strohm das Programm des dreitägigen Festivals vor. Dieses ist stilistisch



divers aufgestellt, „denn der Jazz ist, was Instrumente und Gesang angeht, sehr flexibel“, so Maximilian Haupert. Musikalisch spannt sich der Bogen von virtuosem Jazz über elektronische Einflüsse bis hin zu sanften Songwriter-Melodien. Den Auftakt machen die Lokalmatadoren der Golden Swing Big Band unter Leitung von Uwe Kirsch mit Swing und Jazzrock. Unter anderem mit dabei sind: Fola Dada, die Preisträgerin des Deutschen Jazzpreises 2022, begeistert mit ihrer kraftvollen Stimme und einer einzigartigen Mischung aus Jazz und Soul. Die Band Norlyz bringt mit ihrem elektroakustischen Livesound die Energie elektronischer Musik mit der Wärme akustischer Instrumente auf die Bühne – von Techno geküsster Jazz, der gleichermaßen tanzbar, detailreich und inspirierend ist. Der junge Gitarrist Louis Matute aus der französischen Schweiz zählt zu den spannendsten Newcomern der Szene – technisch brillant und stilistisch innovativ. Das israelische Trio Shalosh bricht Genregrenzen auf und verbindet Jazz mit Rock, klassischer Musik, afrikanischen Rhythmen und nahöstlichen Einflüssen. Alma Naidu, eine der vielversprechendsten Sängerinnen der deutschen Jazzszene, verbindet sanften Jazz mit Songwriter-Elementen, Folk und Soul – getragen von berührenden Melodien.

Eintritt frei – aber bitte mit Button

„Dieses facettenreiche Programm können die Besucher wie immer bei freiem Eintritt erleben“, erklärte Oberbürgermeister Frühauf. Trotzdem können Musikfreunde das Festival mit dem Kauf eines Förderbuttons unterstützen. Diese sind im Vorverkauf für 8 Euro und während des Festivals an allen Ständen für 10 Euro erhältlich. Die Biobuttons in Mocha Mousse, der Pantone-Farbe des Jahres 2025, sind bis auf die Sicherheitsnadel komplett biologisch abbaubar und CO2-neutral. „Der Verkauf der Buttons trägt zur Refinanzierung der Jazztage bei und daher appelliere ich an alle Besucher, welche zu erwerben“, so der OB.

Alle Informationen zu den Jazztagen gibt es unter www.idar-oberstein.de/jazztage. Die Förderbuttons sind ab sofort bei den Buchhandlungen Schulz-Ebrecht und Carl Schmidt, der Tourist-Information Idar-Oberstein sowie der Textilen Wohnkultur GmbH, Teehaus erhältlich. Dort liegen auch Festival-Flyer aus.

Service – Wichtige Telefonnummern

Notrufzentrale/Rettungsleitstelle	**112**
Polizei-Notruf	**110**
Rettungsdienst /Krankentransport	**19222**
Ärztlicher Bereitschaftsdienst	**116117**
Apothekennotdienst	**0180 5 258825 55743**
Abfallwirtschaftsbetrieb Birkenfeld, Feckweilerhaide 2	**06782 9989-0**
Amtsgericht, Mainzer Straße 180	**5012-0**
Arbeitsamt, Mainzer Straße 210	**0800 45555 00**
Bundeswehr, Standortvermittlung	**510**
Bürgerbüro Stadt Idar-Oberstein, Georg-Maus-Straße 1	**64-0**
Deutsche Bahn AG, Reisezentrum	**030 2970**
Deutsches Edelsteinmuseum, Hauptstraße 118	**900980**
Edelsteinminen des Steinkaulenbergs (Algenrodt)	**47400**
Erziehungsberatungsstelle, Bahnhofstraße 3	**24858**
Finanzamt, Hauptstraße 199	**68-0**
Forstamt Idar-Oberstein	**23479**
Frauenhaus, Mainzer Straße 60	**45599**
Gesundheitsamt, Mainzer Straße 159	**2008-0**
Gewerbeaufsichtsamt, Hauptstraße 238	**565-0**
Heimatmuseum, Hauptstraße 436	**24619**
Jugendamt, Georg-Maus-Straße 1	**64 9507**
Katasteramt, Schneewiesenstraße 24, 55765 Birkenfeld	**06731 4940**
Kreisverwaltung Birkenfeld, Schloßallee	**06782 15412**
OIE, Hauptstraße 189	**0800 8888876**
Ordnungsamt, Georg-Maus-Straße 2	**64-0**
Pass- und Meldewesen, Georg-Maus-Straße 1	**64-160**
Polizeiinspektion, Hauptstraße 236	**561-0**
Pro Familia, Pappelstraße 1	**900480**
Schlüsseldienst/Türnotöffnung Bohrer, Zur Oberacht 3	**28900**
Schuldnerberatungsstelle, Pappelstraße 3	**5163530**
Sozialamt, Georg-Maus-Straße 1	**64 5150**
Stadtbücherei, Hauptstraße 373	**645270**
Klinikum Idar-Oberstein, Dr.-Ottmar-Kohler-Straße 2	**660**
Stadtwerke, Georg-Maus-Straße 2	**564-0**
Standesamt, Georg-Maus-Straße 2	**64-3500**
Tourist-Information	**646040**
TÜV, John-F.-Kennedy-Straße 7	**06781 569777**
Volkshochschule, Georg-Maus-Straße 2	**64-552**
Weiherschleife, Tiefensteiner Straße 87	**31513**
Wertstoffhof Idar-Oberstein, Hauptstraße 529a	**06782 998922**
Zollamt, Saarstraße 2	**25069**



Rofu Kinderland feierte eine Woche lang Wiedereröffnung in Idar-Oberstein

Am 31. März öffnete die ROFU Kinderland Filiale in der Vollmersbachstraße 67 nach Umbauarbeiten wieder ihre Türen. Kleine und große Kunden durften sich auf eine Woche voller Rabatte und die große Feier mit Rofulino und Co. am Samstag, den 5. April freuen.

ROFU Kinderland ist aus Idar-Oberstein ja gar nicht mehr wegzudenken – neben namhaften Shops gehört der Spielwaren-Experte mit dem großen Sortiment zu den Publikumsmagneten in Idar-Oberstein. Um das Shopping-Erlebnis für kleine und große Kunden zu optimieren, wurde die Filiale in der Vollmersbach Straße 67 mit ihren 1.132 Quadratmetern Verkaufsfläche aufwendig renoviert und umgebaut. Am Montag, den 31.03.25, öffnete ROFU nun im neuen Glanz wieder die Türen und hieß alte und neue Kunden die ganze Woche über mit 20 Prozent Wiedereröffnungs-Rabatt (auf einen Lieblingsartikel) willkommen. Am Samstag, dem 05.04.25 krönte ein buntes Familienprogramm mit spannenden Aktionen die Wiedereröffnungs-Woche. Selbstverständlich wie immer bei allen ROFU-Festen mit von der Partie: Rofulino, das sympathische Maskottchen von ROFU Kinderland! „Mit Idar-Oberstein fühlen wir uns schon wegen der Nähe zu unserer ROFU-Zentrale immer sehr verbunden. Um unseren Kunden ein noch eindrucksvolleres Einkaufserlebnis zu bieten, erhöhen wir jetzt in der frisch renovierten Filiale nochmal den Erlebnisfaktor", so Arnold Petri, Verkaufsleiter ROFU Kinderland.



Er darf bei keinem ROFU-Fest fehlen: Rofulino, das ROFU Kinderland Maskottchen

Der lustige Fuchs begrüßt seine kleinen und großen Fans am Wiedereröffnungsfest in Idar-Oberstein selbstverständlich persönlich, steht für Erinnerungsfotos bereit und verteilt kleine Geschenke. Außerdem erhielten alle Kunden in der Eröffnungswoche bis einschließlich 05.04.25 20 Prozent Rabatt auf einen Artikel ihrer Wahl.

Das macht Lust auf Ostern und den Frühling

Osterdeko und Geschenkartikel von Mica Living. Von süßen Osterhasen aus Porzellan über freche Wichtelfiguren bis hin zu bunten Deko-Eiern und Hühnern: Bei ROFU Kinderland finden Kunden neben Spiel- und Baby-Waren auch reichlich Inspiration, um Haus und Garten stilvoll und chic für die Oster- und Frühlingszeit zu dekorieren.

NEU!

Unser neuer Katalog erscheint am 28.04.!

Erhältlich in deiner Filiale oder online zum Blättern unter www.rofu.de/prospekte/

ROFU
Spielwaren und mehr!

28.04. – 30.08.2025
Solange der Vorrat reicht!

- Outdoorspielwaren
- Pools
- Gartendeko
- Partyartikel
- u.v.m.

SOMMER 2025

Gewinnspiel
Gewinnt einen Aufenthalt im LEGOLAND® Deutschland Resort

© 2025 The LEGO Group

» Seite 9

» Seite 36

Online-Shop unter www.rofu.de

48 Seiten für euren Sommer

ROFU Filialen in deiner Nähe:

55765 Birkenfeld • Wasserschieder Str. 40
55743 Idar-Oberstein • Vollmersbachstr. 67

Öffnungszeiten: Mo - Sa: 9:30 bis 19:00 Uhr



ROFU
Spielwaren und mehr!







Das neue Buch von Ernst Heimfarth jetzt erhältlich

Ernst Heimfarth

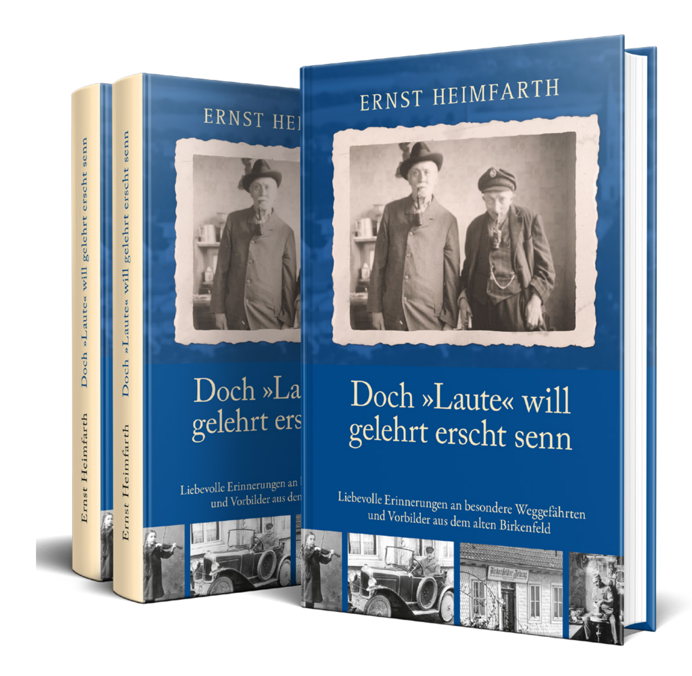
Nun lege ich meiner Leserschaft mein siebtes Buch vor, sechs davon mit Erinnerungen an das alte Birkenfeld. Es heißt „Doch Laute will gelehrt erscht senn“ und ist bei den bekannten Verkaufsstellen oder bei mir selbst (Telefon 06782 3422) für 32 Euro zu erwerben.

Wenn ich es nicht selbst geschrieben hätte, würde ich mich wundern, wie viele besondere Charaktere in allen Geschichten eine entscheidende Rolle spielen, und die, mit Blick auf heute, an allen Ecken und Enden nicht mehr vorkommen. Fast in jedem Haus der Innenstadt war eine Familie ansässig, die ein Handwerk oder ein Geschäft betrieb, das den Bürgern von Birkenfeld das Einkaufen vor Ort sehr erleichterte. Man konnte zu Fuß fast alles kaufen. Das alles ist in vielen Jahren von damals bis heute nach und nach weggebrochen und in unseren Tagen fast nicht mehr vorhanden.

Daher habe ich nun in meinem siebten Buch über die Errungenschaften der alten Zeiten versucht, die Erinnerung an die Dinge zu bewahren, die es heute einfach nicht mehr geben kann, weil die Menschen sich mehr und mehr anders orientieren. Es ist die Rede von urtypischen Birkenfelder „Einzelkämpfern“ mit besonderem Bezug zu ihrer Heimatstadt und mit Vorbildfunktion.

Natürlich sind auch weiterhin meine anderen Bücher erhältlich. Das erste, „Bohnerwachs und Krümmelkuche“ handelt von der Wasserschiederstraße, in der ich aufgewachsen bin, das zweite, „Um ein Uhr kemmt'er net“, vom Kirchplatz und vom Römer, das dritte, „Koum saat de Hauthe Guschdav“, von Bäckern, Metzgern und Wirten und von anderen liebenswerten Artgenossen aus dem alten Birkenfeld, und das vierte Buch „Wo et scheen es bleibt ma drei Daach“ beinhaltet Bilder, Geschichten und Sprüche von besonderen Spezialisten ebenfalls von dort. Das sechste Buch „Es kam immer aus der Hand der Väter“ erzählt Geschichten und Bilder traditionsreicher Familienbetriebe der Schmuck- und Edelsteinbranche im Idar-Obersteiner Land.

Sie sind für je 32 Euro erhältlich bei TOTO-LOTTO Haßdenteufel im Wasgau-Markt und im Edeka-Markt Decker in Birkenfeld. Sie können aber auch per Post geschickt werden, bitte teilen Sie mir Ihre Anschrift mit unter 06782 3422.



De Eijrada es besoorschd om die Weld

Von Bernd Schreiber

Goud ofbasse mirre ma of' d Klima on die Omweld. Doh kannsde ned raache wie e Schlot on die Kibbe en die Geeschend werfe. Die sen dann irjendwann em Meer on wenn de dann of Grang Canaria schwemme gehst, hossde of äämol so e Schdommel em Schness on mussd'n oosschbooze. Ooserdeam kannsde nimmi äänfach de Uuwe anmache on Holz verbrenne. Der Qualm on die Gase staije en die Heh. Doh wird die Ozonschieschd läscherisch on die Sonn verdärrd alles of da Wies on em Gaade. On e Audu med Benzin se fahre gehd aach ball nimmi. Doh es eleggdrisch aangesaad, mussd hald gugge wo de e Schdeggdoos fendsd, wenn de Akku en die Kneij gehd. Hossde etwa noch en Eelheizung? Ei wadd fa e Frevel, doh gehierschd de joh henna Schloss on Rieschel. Audos hodd ma freihja jeere Saamsdach gewäschd, vor da Hoosdier; verschdehd sich. Schon e Zeed lang derrfsde daad ach ned meh, ed kennd joh schmuudisch Wassa en die Dool laafe. Dousd dau ach scheen de Müll trenne? Babbedeggel gehierd ned en de Äscheäämer, sonst däära joh Babbedeggeläämа hääße. On wehe de dousd e Kasseziedl en de Babeijermüll, doh gedds en Aanzaisch on e empfendlisch Brennsche. Bei uus em Land mussde emma e roolisch Gewesse honn. Eesch hädd awa ach noch e paa subber Ideee.

Jetzd wird die Weld joh emma häßer on ed Meerwassa kemmd nächsda, weil die Pole joh schmelze. Goud, breeschde ma ned en de Urlaub zu fleijhe, härre ma de Schdrand ganz en da Näh. Soorje mischd ma dann nure, dass ma nimmi noh Holland orra of die friesije Insele kenne. Kerosinoosschdooß von de Fliescher wär zwar schon emol aarisch reduzierd. Goud, die Holllänna misse dann omzeihje. In Grönland is joh noch Blatz ohne Enn. Die könne elord dann für de Trump Boaremschätz erschleijse. Allerdings gedds em Eis jo emma meh Läscher, könnd ma de Trump en änd devon enneschdubbe.

Onweara komme haudzudae fasd unaangekennischd, doh schebberds gewaldisch. Knalle da Schloose off'd Hoos, so digg wie e Schneeballe on mache Dach on Fennsdere kabudd. De Wend wird zum Orkaan, haud dee Gaadeheesje om on endwuurzeld die Bääm. Kannsde froh sen, wenn da nix of de Nischel fälld. Wenn de Wald brennd, kannsde wenigsdens end Meer flüschde, noch e Vordääl, dass de Schdrand eso nächsd kam.

Mir honn zoudeam ganz viel Nidraad em Grondwassa, also doh wird ed Wassa sauer. Hädd de Vordääl broochsd kää Brausepulva meh, schmeggd awa ach ned eso goud. Dann



hädd esch ach noch e Idee wie ma Gas für se koche on se heize krääde. Jeera Hooshald häld sich e Kouh. Wenn die oodme, schdooßense joh Gase oos. Die könnd ma doch offfänge eneme große Ballong om Schbeescha on wieraverwenne, beim Koche zum Beischbiel. Ma mirre bloß gugge, dass ma ed besde oos deam Umweldfiasgo mache bevor uus die Grooße geschluggd honn. Vielleischd verschluggense sich ach med ihre große Meela. Meenedwehje…



Gewinnspiel

Mitmachen und gewinnen!

Wir verlosen eine Ausgabe des Buches „Der schnellste Schleffer der Welt“ von Bernd Cullmann und Kurt Knaudt.

Wer waren die 4 Olympiasieger der 4-mal-100-Meter-Staffel 1960?

Senden Sie uns Ihre Antwort per Post an:
Grafische Betriebe Hosser, An den Gerbhäusern 16, 55765 Birkenfeld oder per E-Mail an:
birkenfelder-regionalexpress@t-online.de

Einsendeschluss ist der 31.05.2025. Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Entdecken Sie unsere Frühlingsangebote



Viele weitere attraktive Angebote im Shop erhältlich!

Original-Profi Collection® Gusseisen

Alle Artikel erhältlich in den Farben Schieferschwarz, Betongrau und Jadegrün.

Bräter rund	20 cm ø 24 cm ø	129,– € 159,– €
Bräter oval	33 cm ø	229,– €
Pfanne	26 cm ø	99,– €



Adamant® Classic

Pfannen-Set, 24 + 28 cm ø, induktionsgeeignet

111,– €



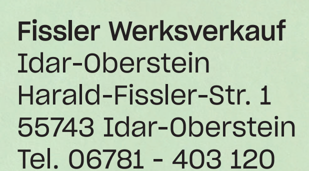
Ceratal® Classic

Pfanne, induktionsgeeignet, inkl. Original-Profi Collection® Silikon Bratwender

20 cm ø **59,– €**

24 cm ø **67,– €**

28 cm ø **89,– €**



Fissler Werksverkauf
Idar-Oberstein
Harald-Fissler-Str. 1
55743 Idar-Oberstein
Tel. 06781 - 403 120

Fissler Factory-Outlet
Hoppstädten-Weiersbach
Harald-Fissler-Str. 10
55768 Hoppstädten-Weiersbach
Tel. 06781 - 403 563

Öffnungszeiten
Montag – Freitag:
09:00 – 18:00 Uhr
Samstag:
09:00 – 14:00 Uhr



Aktionsangebote der Fissler Retail GmbH, Harald-Fissler-Straße 1, 55743 Idar-Oberstein, gültig vom 1. April bis 31. Mai 2025.
Änderungen vorbehalten, Abbildung ähnlich. Nur begrenzte Stückzahlen. Gültig solange Vorrat reicht. Für Druckfehler keine Haftung.